

# Gordana Schmid: eine taffe (Spitex-)Frau

«Das Altersheim ist nicht die einzige Option! Wir wollen, dass Sie zu Hause leben können.» Diese zwei Sätze stehen im Abspann eines Kurzvideos von Power Spitex Grenchen. Die private Anbieterin von ambulanten Pflegedienstleistungen existiert seit gut zwei Jahren – dahinter steht eine starke Frau: Gordana Schmid.

JOSEPH WEIBEL

Wir sitzen in den Büroräumlichkeiten der Power Spitex GmbH, im Privathaus von Gordana Schmid am Bachtelenrain 10. Sie wirkt überaus ruhig und besonnen, und so spricht sie auch mit ruhiger Stimme und erzählt von ihrem Leben mit überaus vielfältigen, intensiven und auch spannenden Perioden und Momenten. Ihre Stimme verrät aber auch einen leichten fremdländischen Akzent.

Als junge Frau zog sie aus ihrer Heimat Jugoslawien aus und wollte eigentlich nach Australien. «Das war immer mein Traum», sagt sie mit einem eher nachdenklich wirkenden Lächeln. Die ausgebildete Primarlehrerin fand aber keinen Job im Land der vielen Kängurus. Ihr Grossvater lebte dort. Er fand aber, dass seine Enkelin nicht den gleichen Fehler machen sollte, wie er es getan hat und nach Australien auswanderte. «Ich bin aber eine sehr zielorientierte und beharrliche Person», erzählt sie weiter. Deshalb wollte sie Australien auf indirektem Weg wieder ansteuern. Sie wusste, dass Migranten in der Schweiz und in Italien Asylrecht gewährt wird, was ihr ermöglichen würde, später nach Australien auszuwandern. So weit kam es aber nicht.

## Es hat gerade gereicht

Jedenfalls entschied sich Gordana Schmid für die Schweiz und landete nicht in ihrem angestammten Beruf, sondern in der Landwirtschaft. Sie arbeitete eine Zeit lang auf einem Bauernhof, ehe sie am Brienzensee in die Gastronomie wechselte. Ihre nächste Station war Pieterlen. Hier lernte sie ihren späteren Mann kennen, dem sie drei Kinder schenkte, zwei Töchter und einen Sohn.

Die engagierte Frau zog es wieder zurück in die Gastronomie: In Les Genevez, einem Ort in den jurassischen Freibergen, übernahm sie die Pacht eines Restaurants. Und sie stellte ernüchtert wie so viele andere Gastronomen fest: «Es ist viel Arbeit mit wenig Ertrag.» 18-Stunden-Tage waren die Regel. Die Einkünfte habe gerade gereicht zum Leben, sagt

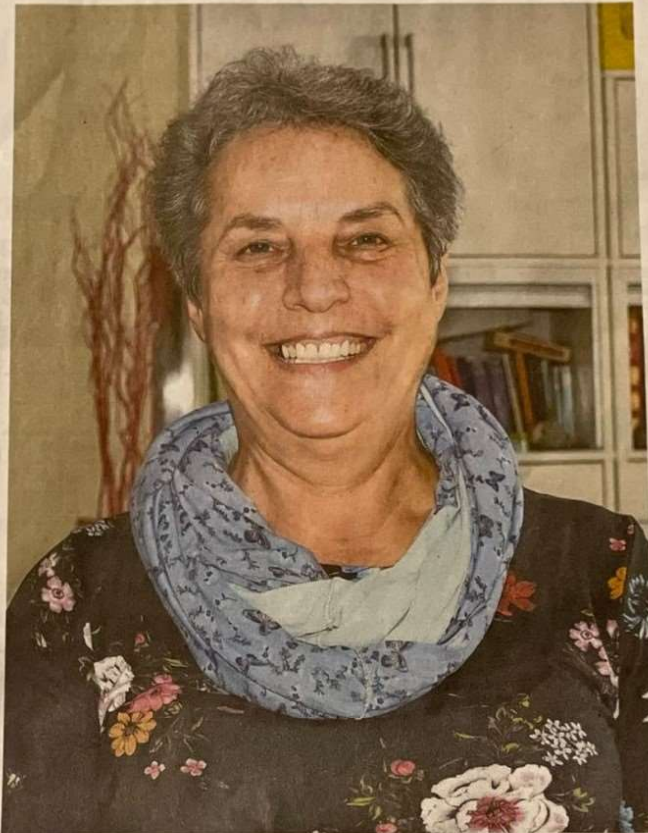
sie. Jedenfalls kehrte die Familie zurück nach Grenchen, dem letzten Wohnort vor dem «Jura-Abenteuer». Und so begann ihr «zweites Leben»: das in der Pflege.

## Zielorientiert und beharrlich

Sie wollte sich nicht nur beruflich neu orientieren, sondern auch entsprechend weiterbilden. Sie war 38, im besten Alter für eine neue Herausforderung. Sie liess sich als Pflegefachfrau ausbilden und doppelte später nach mit einer Ausbildung in der Berufspädagogie und in der Heimleitung. Sie arbeitete im Altersheim und auch im damals noch existierenden Spital Grenchen. «Diese neue Berufung gefiel mir», erzählt Gordana Schmid über diesen entscheidenden beruflichen Abschnitt. Sie habe aber gleichzeitig immer auch mit Existenzangst gekämpft. Sie hatte den Drang nach einem sicheren Job, den sie nach der Schliessung des Spitals Grenchen gefährdet sah, und wechselte in die öffentliche Spitex-Organisation. Und während sie ihre Lebensgeschichte erzählt, wird ihre vorhergehende Aussage immer klarer: Sie ist ein zielorientierter und beharrlicher Mensch, ist aber auch getrieben von immer neuen Herausforderungen. Ihr Weg führte sie weiter nach Oberdorf ins Altersheim Bellevue: als Heimleiterin, wo sie einige Jahre arbeitete, bis es zwischenmenschliche Meinungsverschiedenheiten gab. Es wurde anschliessend schwierig, in diesem Alter eine Führungsposition zu finden. Ausserdem wünschte sie sich mehr Individualität für die zu Pflegenden. Deshalb entschied sie sich, sich in der Pflege freiberuflich zu orientieren, und gründete eine private Spitex.

## «Habe besser funktioniert als je zuvor»

Die Arbeit wurde nicht weniger – im Gegenteil. Aber diese Neuorientierung gefiel ihr, und im Juni 2019 gründete sie die Power Spitex GmbH in Grenchen. Das RAV habe ihr seinerzeit abgeraten. Darüber kann sie heute nur schmunzeln. «In den vergangenen drei Jahren habe ich besser funktioniert als je zuvor.» Die



Gordana Schmid hat vor gut zwei Jahren die private Spitex-Organisation Power Spitex GmbH Grenchen gegründet: «In den vergangenen Jahren habe ich besser funktioniert als je zuvor.»

Bild: Joseph Weibel

Freitage sind zwar um einiges rarer geworden, Ferientage sowieso. Mit ihrem Unternehmen, schlank organisiert, bietet sie jene Vorteile, die ein grosser Apparat nicht mehr zur Verfügung stellen kann: Flexibilität und Individualität. Ihre Mitarbeitenden und sie würden nicht mit der Stoppuhr arbeiten, sondern sich

jeweils den Begebenheiten anpassen. Und das heisst? «Wenn eine Klientin oder ein Klient ein Problem hat und das Gespräch sucht, so lassen wir es gewähren.» Sie wollen damit auch ein Gefühl der Sicherheit vermitteln – das sei gerade bei alleinstehenden Menschen sehr wichtig, sagt Gordana Schmid.

## Privat ist nicht gleich teuer

Mittlerweile arbeiten bei ihr acht Mitarbeitende, eine davon ist ihre Tochter, die sich um das Marketing kümmert und derzeit selber die Lehre als Pflegefachfrau absolviert. «Zum Glück gibt es noch Nachwuchs, denn es wird zunehmend schwieriger, ausgebildetes Personal zu finden.» Und wie ist es mit der Akquisition von Klienten? Gordana Schmid schmunzelt und setzt sogleich auch eine ernste Miene auf: «Ich bin zufrieden mit dem Klientenstamm, den wir in den drei Jahren haben aufbauen können. Aber es ist nicht einfach, Menschen von einer privaten Spitex-Organisation zu überzeugen.» Vielfach herrsche die Meinung, dass «privat» gleichzusetzen sei mit dem Wort «teuer». Letztendlich würden die Klienten dann erstaunt feststellen, dass sie sogar günstiger seien als die öffentlichen Organisationen. Gordana Schmid sagt es noch anders: «Wir machen kleine Verrichtungen, die sich nicht in Mehrkosten niederschlagen.» Die öffentlichen Organisationen seien zwar Mitbewerber, mit denen sie aber auch zusammenarbeiten würden. Sowohl private wie auch öffentliche Spitex-Organisationen müssen sich nach den vorgegebenen Grundtarifen halten, weil sie ja Krankenkassen anerkannt sind.

Ihre Kunden kommen aus Grenchen und der Umgebung; sie leben aber auch im Wasseramt oder im Bucheggberg. Sie alle haben das Bedürfnis, bis zum Lebensende daheim wohnen zu können. «Wenn wir dazu den nötigen Beitrag leisten können, dann lohnt sich unser grosser Aufwand», sagt Gordana Schmid. Sie komme manchmal an ihre körperlichen und geistigen Grenzen, aber sie wolle ihre Klienten nicht enttäuschen. Und noch einmal spürt man aus den Worten ihren grossen Willen: «Solange Körper und Kopf mitmachen, kämpfe ich weiter!»

Weitere Informationen zur privaten Spitex-Organisation: [www.power-spitex.ch](http://www.power-spitex.ch)